

## LITERATUR UND ALLTAG – LITERATURE AND DAILY LIFE



Fig. 1: Cod. Levy 129, f. 18<sup>v</sup>: Kalender mit jüdischen und christlichen Daten. | Calendar with Jewish and Christian dates.

## Codex hebraicus 255

Wirnt von Gravenberg, *Widuwilt*. Altjiddische Handschrift.

Wirnt von Grafenberg, *Widuwilt*. Old Yiddish manuscript.

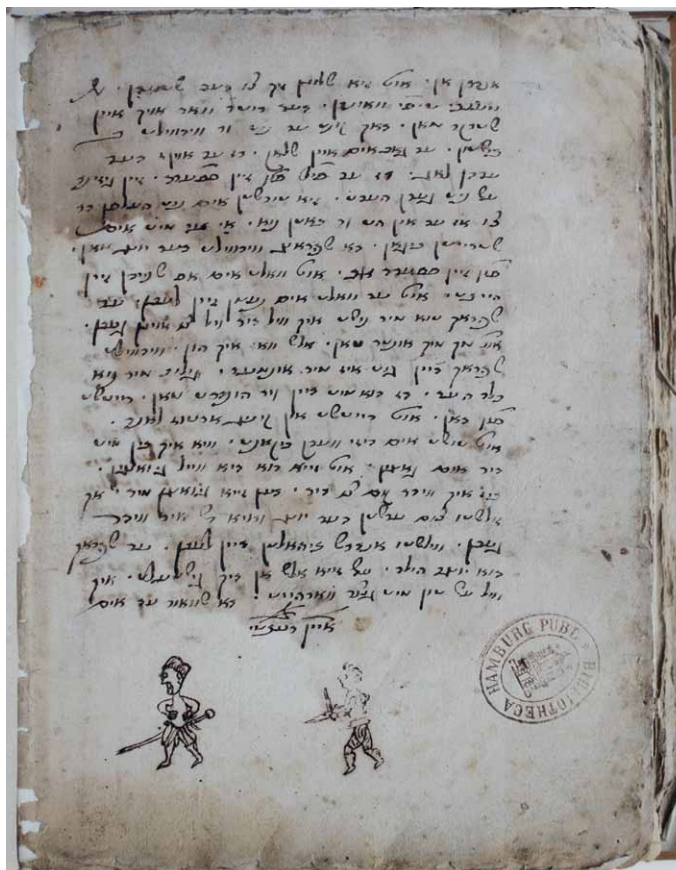


Fig. 1: Cod.hebr. 255 , fol. 111<sup>v</sup>.

Ende 16. Jhs.

Elsaß (?)

Papier

21,5 × 16,0 cm.

Late 16<sup>th</sup> cent.

Alsace (?)

Paper

21.5 × 16.0 cm.

Der wohl aus Gräfenberg in der Nähe Nürnbergs stammende bayerische Ritter Wirnt von Gravenberg verfasste in den Jahren vor 1230 den Roman über die *aventure* von Wigalois, Sohn des Gawein. Inhaltlich handelt es sich also um eine Episode im Umkreis der Artus-Epik; vom Anspruch her gehört der Text zu den sogenannten Volksbüchern.

Häufig zitiert und bis ins 15. Jahrhundert handschriftlich überliefert, entstand wohl im ausgehenden 15. Jahrhundert eine Bearbeitung des *Wigalois* ins Altjiddische, die in nur drei Handschriften erhalten blieb. Zwei davon sind im Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Cod. hebr. 255

Sometime before 1230, the Bavarian knight Sir Wirnt von Gravenberg, probably from Gräfenberg in the vicinity of Nuremberg, wrote a novel about the *aventure* of Wigalois, son of Gawein. The tale is an episode out of the King Arthur epic. Stylistically, it can be classified as ‘folk literature’.

*Wigalois* continued to be copied into the 15<sup>th</sup> century and is often cited. It was translated into Old Yiddish presumably at the end of the 15<sup>th</sup> century. Only three manuscripts of this translation are preserved today. Two are in the holdings of the Hamburg State and University Library (Cod. hebr. 255 and 289). The third, written in Venice, is in Cambridge (Trinity

und 289), eine dritte, in Venedig geschriebene, liegt in Cambridge (Trinity College, MS. F. 12.44). Die beiden Hamburger Handschriften wurden von Leo Landau 1912 erstmals ediert.

Der hier ausgestellte Codex hebraicus 255 ist eine Sammelhandschrift, die fünf verschiedene Texte enthält, darunter auch Fragmente. Auf der Doppelseite 87<sup>v</sup>/88<sup>r</sup> beginnt der Artus-Text. Bis auf den ersten Traktat, der in Italien geschrieben zu sein scheint, sind alle übrigen Stücke deutscher Herkunft.

Vom Ausstattungsanspruch, der lediglich darauf abzielt, den jiddischen Text in seinem Wortlaut zu fixieren, ist das Niveau der Hamburger Handschrift im Vergleich zu hebräischen Codices gering. Norbert H. Ott charakterisiert 2004 die jiddische Literatur wie folgt: „Auf Grund ihrer oralen Situation hat die jiddische Literatur [...] den Stand einer Buchkultur noch nicht erreicht; ihre Handschriften blieben daher unillustriert, *abgesehen von den beiden Marginalzeichnungen auf Bl. 111<sup>v</sup> der Hamburger ‚Widuwilt‘-Handschrift*“ [Hervorhebungen Hans-Walter Stork].

Diese Federzeichnungen auf der letzten Seite der Handschrift zeigen zwei bewaffnete männliche Personen, die hintereinanderherlaufen. Wenn es Juden sind, die hier dargestellt werden – und davon ist auszugehen – handeln sie dem allgemeinen Waffenverbot für Juden zuwider. Die linke Figur hat ein langes Schwert umgegürtet und trägt Pumphosen, die rechte Gestalt hält mit jeder Hand ein Kurzschwert oder einen Dolch.

Die Handschrift kam über die Bibliothek des Pastors Christian Theophil Unger (1671-1719) in die Hebraica-Sammlung Johann Christoph Wolfs (1683-1739) und mit dessen Bibliothek in die Stadtbibliothek Hamburg.

*Hans-Walter Stork*

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Steinschneider, *Catalog*, Nr. 327.

Dreessen, Wulf-Otto (1999), „Widuwilt“, in *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, Vol. 10, Berlin, 1006–1008.

Horváth, Eva (2002), „Wirnt von Grafenberg: Wigalois“, in Horváth, Eva, und Hans-Walter Stork (Hrsg.), *Von Rittern, Bürgern und von Gottes Wort. Volkssprachige Literatur in Handschriften und Drucken aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Eine Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg vom 26. September bis 23. November 2002*, Kiel, Nr. 28.

College, MS. F. 12.44). The two Hamburg manuscripts were edited for the first time by Leo Landau in 1912.

The Codex hebr. 255 on display here is a collection of manuscripts and contains five different texts, including fragments. On the double page 87<sup>v</sup>/88<sup>r</sup> begins the King Arthur text. With the exception of the first text, which seems to have been written in Italy, all the other parts of the manuscript are of German origin.

The text merely attempts to record the wording of the Yiddish translation, and thus the work is inferior to Hebrew codices. In 2004 Norbert H. Ott characterized Yiddish literature as follows: ‘Due to its basis in oral traditions, Yiddish literature ... did not reach the level of a book culture; its manuscripts thus do not contain illustrations, with the *exception of the two drawings in the margins of page 111<sup>v</sup> of the Hamburg Widuwilt manuscript...*’ [emphasis by Hans-Walter Stork].

This quill drawing, on the last page of the manuscript, portrays two male figures holding weapons and running one behind the other. If they are Jews—and this is likely—this would be in violation of the general ban on Jews carrying arms. The figure on the left is girded with a long sword; the one on the right holds short swords or daggers in each hand. The manuscript was part of the library of the pastor Christian Theophil Unger (1671–1719) that became part of the Hebraica collection of Johann Christoph Wolf (1683–1739), which in turn became part of the collection of the Hamburg State and University Library.

Jaeger, Achim (2000), *Ein jüdischer Artusritter: Studien zum jüdisch-deutschen „Widuwilt“ („Artushof“) und zum „Wigalois“ des Wirnt von Gravenberg*, Tübingen (Conditio Judaica, 32).

Landau, Leo (1912), *Hebrew-German romances and tales and their relation to the romantic literature of the Middle Ages. P. 1: Arturian Legends or the Hebrew-German rhymed version of the Legend of King Arthur*, Leipzig (Teutonia, 21).

Ott, Norbert H. (2004), „Die heilige Sprache und das Bild. Hebräische Bilderhandschriften, jiddische ‘Volksbücher’ und der christlich-jüdische Kulturaustausch im europäischen Mittelalter“, in *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 14, 125–162, hier S. 159f.

# Codex hebraicus 144

Koppelman, Jiddisches gereimtes Esterbuch.

Koppelman, Yiddish rhyming Book of Esther.



Fig. 1: Cod. hebr. 144, fols. 92<sup>v</sup>/93<sup>r</sup>.

1631

Ashkenasische Kursive; zwei Hände

Fols. 102

Papier; Wasserzeichen: Sonne mit Strahlen (?) und den Buchstaben M D K

20,4 × 16,3 cm

Reklamanten; Initialwörter

Restauriert, neu eingebunden

Fol. 102<sup>v</sup> Kolophon: תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש „Diese *megilla* wurde beendet am Mittwoch, 2. *Tamuz* 5391 [2. Juli 1631], hier in Wirschler [Fritzlar] von Avraham, Sohn von R. Mordechai, dem Kohen, seligen Gedenkens, aus dem Dorf Grossen Engels [Großenenglis].“

Dieses recht kleine kladdenartige Manuskript, an dessen Anfang einige Blätter fehlen, bietet eine gereimte Ester-Geschichte. Ist das Manuskript auch recht schlicht gehalten, so ist

1631

Ashkenazic cursive script in two different hands

102 folios

Paper; watermark depicting a sunburst (?) and the letters M D K

20.4 × 16.3 cm

Catchwords; initial words

Restored, rebound

Colophon on fol. 102<sup>v</sup>: תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש תם ונשלם זאת המגילה יום ד בתמוז שצא לפ"ק פה בוירשלהר נאום אברהם בר מרדכי הכהן ז"ל מכפר גרושו ענגלש 'This *megilla* was finished on Wednesday, 2 *Tamuz* 5391 [2 July 1631] here in Wirschler [Fritzlar] by Avraham, son of R. Mordechai, the kohen [priest], of blessed memory, from the village of Grossen Engels [Großenenglis].'

This very small, notebook-like manuscript, at the start of which some folios are missing, is the story of Esther in rhyme. Whilst the manuscript is very simple in design, the script is

es doch in klarer Handschrift und mit deutlicher Gliederung des Textes und Initialwörtern in größerer Schrift am Anfang jeder Strophe gestaltet. Die Dichtung besteht aus 1433 Strophen. Jede Strophe umfasst acht Zeilen, die zwei doppelte Kreuzreime bilden und sich nach dem Schema ababcdcd aufweisen. Der Text ist in westjiddischer Mundart (West- und Mitteleuropa) verfasst, vermutlich im Zeitraum zwischen 1490 und 1520 von einem unbekanntem Autor. Der gegen Ende des Textes, auf fol. 102<sup>r</sup>, genannte Koppelmann wäre dann lediglich der Redaktor des Textes: „euer freunt Kopelman“.



Fig. 2: Cod. hebr. 144, fol. 102<sup>r</sup>: Kolophon. | Colophon.

Es bleibt unklar, ob es sich um Jakob Koppelmann (ca. 1555-1598?) handelt, der auch als Verfasser einer Übersetzung der fünf *Megillot* (Hoheslied, Rut, Klagelieder, Kohelet, Ester) ins Jiddische (Baum-Sheridan 63) bekannt ist, oder um einen weiteren unbekanntem Autor.

Diese Dichtung beeindruckt nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch wegen ihrer reichen Sprache und des Witzes der Erzählung sowie der Vielfalt ihrer Nebenhandlungen und eingeflochtenen Episoden, die weit über die biblische Vorlage hinausgehen. Sie ist didaktisch-belehrend, aber auch komisch-unterhaltend und reflektiert damit auf schönste Weise die beiden Seiten des Purimfestes (14. und 15. *Adar*), das an den Sieg der Juden unter ihrer Königin Ester gegen den intriganten Haman erinnert und jährlich ausgelassen gefeiert wird (vgl. die Beschreibung von Cod. hebr. 345). Das Purimfest hebt sich von den anderen Festen im Jahreszyklus ab, da es ausdrücklich die Frauen in die Pflicht des Lesens bzw. Hörens der Estererzählung einbezieht – zum einen weil eine Frau ausschlaggebend an der Rettung beteiligt war, zum anderen aber auch weil es Vorschrift ist, die *Megilla* – die Esterrolle – zweimal zu lesen, am Abend und am folgenden Tag, und dies nicht nur unter großer Anteilnahme in der Synagoge, sondern auch im häuslichen Rahmen geschehen kann. Das große Interesse an der Estererzählung, aber auch an einer der Unterhaltung

distinct, the text is structured clearly and it features initial words in larger characters at the start of each stanza. The poem consists of 1,433 verses. Each stanza runs to eight lines, with two double, alternate rhymes following an ‘ababcdcd’ pattern. The text is written in the Western Yiddish dialect (Western and Central Europe) and was penned by an unknown author presumably between 1490 and 1520. ‘Koppelmann’, the person named on fol. 102<sup>r</sup> near the end of the text – ‘euer freunt Kopelman’ [‘your friend, Kopelman’] – was probably just the editor.

It is still unclear whether he was Jakob Koppelmann (c. 1555–1598?), who was also known as the author of a Yiddish translation of the five *Megillot* (Song of Songs, the Book of Ruth, the Book of Lamentations, Ecclesiastes and the Book of Esther) (Baum-Sheridan 63), or another unknown author by the same name.

This poem is impressive not only due to its length, but also thanks to its rich use of language, the humorous nature of its narrative and the variety of subplots and interweaving interludes it contains, which go way beyond the biblical stories. It is written in an edifying, didactic manner, but is also humorous and entertaining, reflecting beautifully on both aspects of the festival of Purim (celebrated on 14 and 15 *Adar*). The festival commemorates the victory of the Jews, led by Queen Esther, over the scheming Haman and is celebrated annually in an exuberant style (see the entry on Cod. hebr. 345). The festival of Purim differs from other festivals in the calendar in that it expressly includes women in its obligation to read or listen to the story of Esther – on the one hand, because a woman was decisively involved in the rescue of the Jews, and on the other, because according to the commandment, the *Megilla* – the Scroll of Esther – should be read twice. This should be done once in the evening and then during the following day. It could be read amongst the large congregation in the synagogue, but also within a domestic setting. This manuscript bears testimony to the great interest

dienenden Weiterbearbeitung des Stoffes als Volksdichtung zeigt dieses Manuskript, das der einzige Textzeuge für diese Dichtung ist (Baum-Sheridan 64).

Im Folgenden wird die Transkription des jiddischen Textes auf den fols. 92<sup>v</sup>-93<sup>v</sup> (Fig. 1) wiedergegeben (nach Jutta Baum-Sheridan, S. 298ff.; ohne diakritische Zeichen), eine lustige Episode, in der die Engel den Garten des Königs verwüsten, wofür Hamans Kinder beschuldigt werden:

Homan was so ser erschroken,  
er tet nit ouf seinen mund.  
Der künig tet in zorniglich an-bliken,  
var zoren er ouf-stund.  
Er ging durch di' zin'  
Wol in den schönen garten sein,  
do sach er Homans zehen sün' [zehn Söhne]  
treten in den garten hinein.

Si' haten große haken,  
wi' di' holz-hauer vor recht.  
Di' schöne baum teten si' zwaken,  
si' haten ain gros gevecht.  
Si' haketen hin zu tahl  
Menchen schönen baum.  
Der künig schri mit schal  
Ain großen schrecken er ein-nam.

Er lif mit seinen knechten  
wol in den garten behend,  
er sprach: 'Mir wollen di schelmen shechten [ermorden],  
es sol sein ir end!  
Kann ich nun vor Homan nit behalten  
meinen garten un' di' baum,  
enzwai ton mir si spalten,  
der boshait ich mich schem.'

Di worhait aber zu singen,  
das es gewis Homans sün nit waren.  
Sunder das dem Homan solt mislingen,  
kamen di engel-scharen  
in gestalt Homans kinder  
un' hakten ab der baum ain tail,  
do-mit das Homan der sünder  
solt gebunden werden an ain sail.

in the story of Esther and also in its reworking as a folk poem, intended to serve as entertainment. It represents the sole textual evidence of this poem (Baum-Sheridan 64).

A transcription of the Yiddish text on fols. 92<sup>v</sup>-93<sup>v</sup> follows (taken from Jutta Baum-Sheridan, p. 298ff. without any diacritical marks) (fig. 1). It narrates an amusing tale in which the angels play havoc with the King's garden, but Haman's children get the blame for it:

Do der Künig kam in garten  
so mit werhafter hant,  
di engel teten nit lang warten,  
si machten sich bald hiwek zu hant.  
Si waren bald var-schwunden,  
man sach do kainen mer.  
Do um-kert der künig zur stunden,  
er war der-zürnet ser.

Das si im waren ent-laufen,  
das ver-dros in gar geschwind.  
Er tet gar bald ver-schafn,  
man solt si süchen behend.  
Er kert wider zu Esther hin  
wol zu dem post [Gastmahl] des wein.  
Homan hat ain weil tun begin',  
zu Esther mit großer bit erschein.

Er vil ouf seine knien,  
küst ir ire vüs,  
sein gemüt wolt im entvlihen  
un' gab Esther red so süs:  
'Ver-zeiet mir meine schulden!  
Ich hab es nit gewüst!  
Ich wil es wenden gar balden,  
wen du mir nöu'ert mein leben vrist [erhältst].

Di mandoten wil ich ver-stören,  
wil es ab-wenden also bald,  
man sol kain klag men hören  
un' wil in do-zu geben vil silber un' golt.  
Schon nöu'ert meines leben,  
du edele vrume künigen zart,  
das ich mag leben bleiben  
wol zu düser vart!'

*Irina Wandrey*

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

- Steinschneider, *Catalog*, Nr. 34.
- Aptroot, Marion, und Roland Gruschka (2010), *Jiddisch. Geschichte und Kultur einer Weltsprache*, München.
- Baum-Sheridan, Jutta (1996), *Studien zu den westjiddischen Estherdichtungen*, Hamburg (jüdische schtudies. Beiträge zur Geschichte der Sprache und Literatur der aschkenasischen Juden 5).
- Erik, Maks (1928), *Di geshichte fun der jidisher literatur fun di elteste tzaitn biz der haskole-ikufe: fertznter-achtznter jorhundert*, Warshe: Kultur-Lige.
- Grübel, Monika und Peter Honnen (eds.) (2014), *Jiddisch im Rheinland; auf den Spuren der Sprachen der Juden*, Essen.
- Korman, Bruno (1930), *Die Reimtechnik der Estherparaphrase Cod. Hamb. 144: Beitrag zur Erschliessung des altjiddischen Lautsystems*, Kolomea: Donliński; zugleich Hamburg, Univ. Diss., 1930.
- Schumacher, Jutta (2006), *Sefer Mišle Šu'olim („Buch der Fuchsfabeln“) von Jakob Koppelmann*, Hamburg (jüdische schtudies. Beiträge zur Geschichte der Sprache und Literatur der aschkenasischen Juden 12).

## Codex hebraicus 250

Lieder und Brieffragment; *Minhagim* („Bräuche“) in Jiddisch (fols. 5-109);  
Sammlung jiddischer Lieder; Epos 'Aqedat Yisḥaq („Bindung Isaaks“).

Songs and fragment of a letter; *minhagim* ('customs') in Yiddish (fols. 5–109);  
collection of Yiddish songs, 'Aqedat Yisḥaq ('Binding of Isaac').

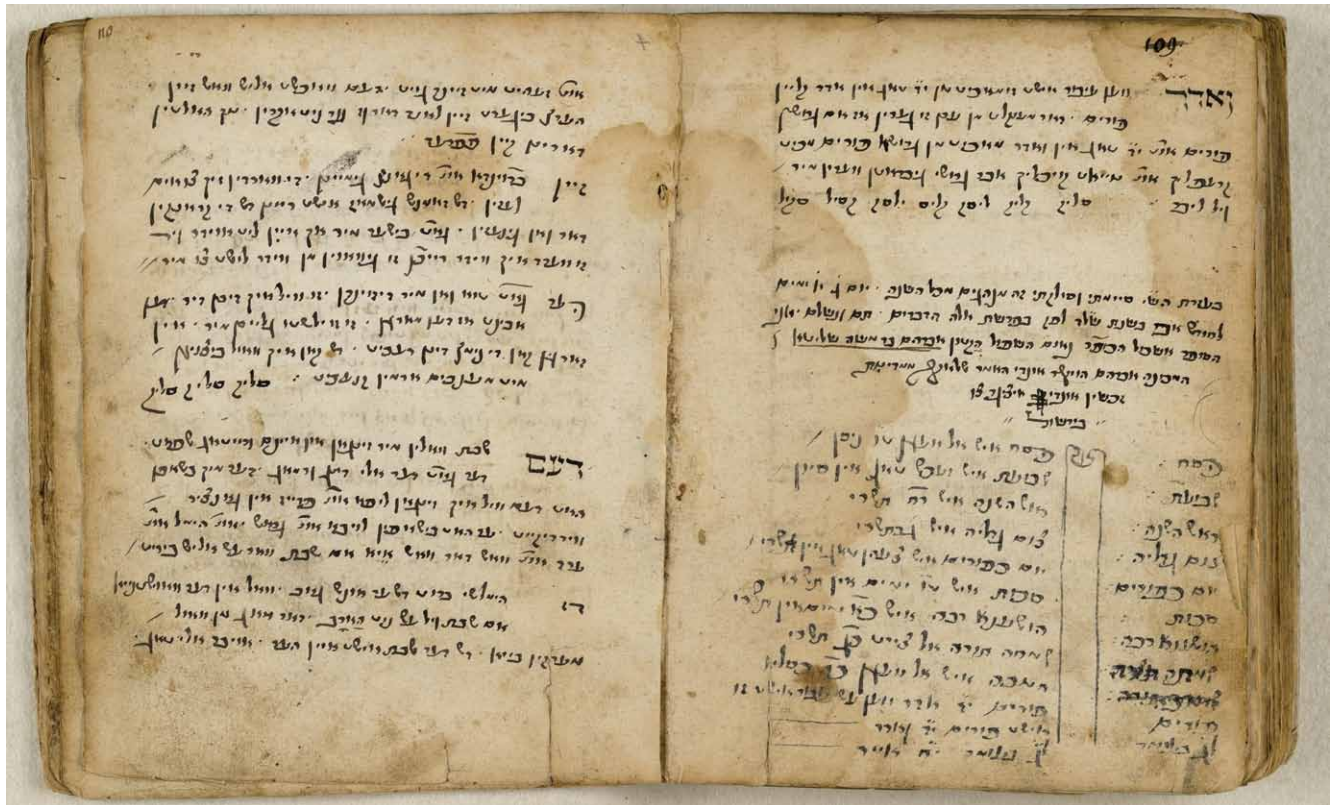


Fig. 1: Cod. hebr. 250, fols. 109<sup>r</sup>/110<sup>r</sup>.

Dienstag 16. Av 5334 (3. August 1574)

Ashkenasische Kursivschrift; Initialwörter in Quadratschrift

Fols. 120

Papier

19,8 × 14,9 cm.

Dieses Manuskript, ähnlich wie die jiddische Fassung der Psalmen oder das jiddische Esterbuch von sehr schlichter Gestalt, ist dennoch mit ausgeglichener Hand und gut leserlich geschrieben. Allerdings sind Schriftspiegel, Zeilenenden, die Linienführung und das Layout nicht mit der Vorbereitung und Sorgfalt ausgeführt wie es die liturgischen oder halachischen Pergament- oder auch Papierhandschriften sind. Es handelt sich also auch hier um Gebrauchsliteratur.

Tuesday, 16 Av 5334 (3 August 1574)

Ashkenazic cursive script; initial words in square script

120 folios

Paper

19.8 × 14.9 cm.

Like the Yiddish version of the Psalms or the Yiddish book of Esther, this manuscript has a very simple design but is nevertheless written in a neat and legible hand. However, the written space, the end of the lines, the lineation and the layout of the text indicate that it has not been prepared with as much care as is usual in liturgical or halachic parchment or paper manuscripts. It was presumably produced for purely practical purposes.



Abgebildet sind fols. 109<sup>v</sup>/110<sup>r</sup>. Auf fol. 109<sup>v</sup> beginnt der Text mit dem in Quadratschrift geschriebenen Monatsnamen *Adar* und einem kurzen Text über das in diesen Monat fallende Purimfest. Dieser Text ist der letzte von zwölf Abschnitten, die in Kurzform die Festtage des Jahreszyklus aufzählen und die sich am Ende der *Minhagim*-Sammlung befinden. Er endet mit einer witzigen persönlichen Bemerkung, auf die schon Steinschneider hingewiesen hat:

[...] machet man grosen purim machet *kreplech* [Teigtaschen] un' noiat *kreplech* [*naute* – Mohngebäck] aber grose gebraten weren mir vil liber. Ende.“

Der Schreiber berichtet von dem typischen auch heute noch für Purimfeiern angefertigten Mohngebäck *naute* (Gebäck aus Mohn, Nüssen und Honig) und fügt im letzten Halbsatz einen persönlichen Kommentar hinzu, der erklärt, was er am liebsten mag. Heute wird dieses Gebäck meist als *hamantaschen* – ebenfalls ein jiddischer Begriff – bezeichnet. Dabei handelt es sich um dreieckige mit Mohn oder Marmelade gefüllte Küchlein.

Im Anschluss an diesen Text folgt auf fol. 109<sup>v</sup> der Kolophon des Schreibers Avraham, Sohn des Moshe, genannt Avraham Hökscher. Es unterscheidet sich leicht, sowohl die Tinte als auch die Handschrift betreffend, vom Haupttext, stammt aber wohl von demselben Schreiber. Im Anschluss findet sich allerdings ein Zusatz von anderer Hand – es handelt sich um dieselbe, von der auch die fols. 1-4 stammen –, in dem eine Liste der Monate und Feiertage gegeben wird. Auf fol. 110<sup>r</sup> beginnen wieder im Duktus des Hauptschreibers die Lieder, deren Anfang aber verloren ist, so dass vermutet werden kann, zwischen fol. 109 und fol. 110 habe sich ursprünglich mindestens ein weiteres Blatt befunden. Auf der unteren Hälfte von fol. 110<sup>r</sup> beginnt ein durch ein Initialwort hervorgehobenes Schabbat-Lied:

Dem schabness wollen mir singen in einem freitag spat. Der Gott, der alle Ding vermag, der mich geschafen hat, dem wil ich singen lip' un freid in ganzer wirdikeit.

Diese kleine Sammlung jiddischer Lieder umfasst sowohl religiöse wie auch weltliche Stücke. Dies ist keine Seltenheit, sondern durchaus üblich. So werden hebräische und jiddische Versionen desselben Liedes geschrieben und verbreitet, wie auch Übersetzungen aus dem Hebräischen oder aus dem Deutschen ins Jiddische angefertigt werden.

Shown are folios 109<sup>v</sup>/110<sup>r</sup>. On folio 109<sup>v</sup>, the text begins with the name of the month of *Adar* written in square script and a short text about the festival of Purim, which is celebrated during *Adar*. This text is the last of twelve sections that briefly list the festivals of the annual cycle and are located at the end of the *minhagim* collection. It concludes with a witty personal comment already alluded to by Steinschneider:

[...] machet man grosen purim machet *kreplech* (dumplings) un' noiat *kreplech* (*naute* – poppy seed sweet), aber grose gebraten weren mir vil liber. Ende.

[...] they put on a big celebration for Purim with *kreplach* and pastries, but personally, I would much prefer big fried (ones). The end.]

The scribe is writing about *naute*, a typical pastry filled with poppy seeds, nuts and honey, which is still made today for the festival of Purim, and adds a comment in the last half of the sentence explaining what he personally likes best to eat. Nowadays, these pastries are usually referred to as *hamantaschen* – also a Yiddish term – and are triangular in shape with a poppy-seed or jam filling.

This text is followed on fol. 109<sup>v</sup> by a colophon written by the scribe Avraham, son of Moshe, known as Avraham Hökscher. Although the ink and handwriting are slightly different than in the main text, it probably originates from the same scribe. However, an addition has been made after the colophon in a different hand – the same hand as fols. 1-4 – listing all the months and festivals. The songs start on fol. 110<sup>r</sup> and are written in the characteristic style of the main scribe. However, the start of the songs has been lost; presumably, there was at least one further leaf between fol. 109 and fol. 110 in the original version of the codex. On the lower half of fol. 110<sup>r</sup> is the start of a Shabbat song which is emphasised by an initial word:

Dem schabness wollen mir singen in einem freitag spat. Der Gott, der alle Ding vermag, der mich geschafen hat, dem wil ich singen lip' un freid in ganzer wirdikeit.

[Let us sing on Shabbat, on a Friday late. God who can do all things and hath created me, I shall sing praises unto Thee with love and joy and full of honour.]

This short collection of Yiddish songs includes both religious and secular pieces. This is not uncommon. Hebrew and Yiddish versions of the same song are written and

Deutsche Volkslieder werden rezipiert und neue Texte auf bekannte Melodien geschrieben. Die Lieder werden für festliche Anlässe wie Hochzeiten und *brit-mila*-Feiern oder für den Schabbat und andere Festtage komponiert.

*Irina Wandrey*

popularised, or songs are translated from Hebrew or German into Yiddish. It is also common for German folk songs to be adapted and new texts set to well-known melodies. Songs are composed for special occasions such as weddings and *brit mila* ceremonies or for the Shabbat and other festivals.

#### LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Steinschneider, *Catalog*, Nr. 209

Aptroot, Marion und Gruschka, Roland (2010), *Jiddisch. Geschichte und Kultur einer Weltsprache*, München.

Frakes, Jerold C. (2004), *Early Yiddish Texts 1100 – 1750*, Oxford.

Matut, Diana (2011), *Dichtung und Musik im frühneuzeitlichen Aschkenas. Ms. opp. add. 4o 136 der Bodleian Library, Oxford (das so genannte Wallich-Manuskript) und Ms. hebr. oct. 219 der Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt a. M.*, 2 Vol., Leiden.

# Codex Levy 150

Sammelhandschrift mit sechzehn meist narrativen Stücken.

Miscellany with sixteen pieces, most of which are narrative.

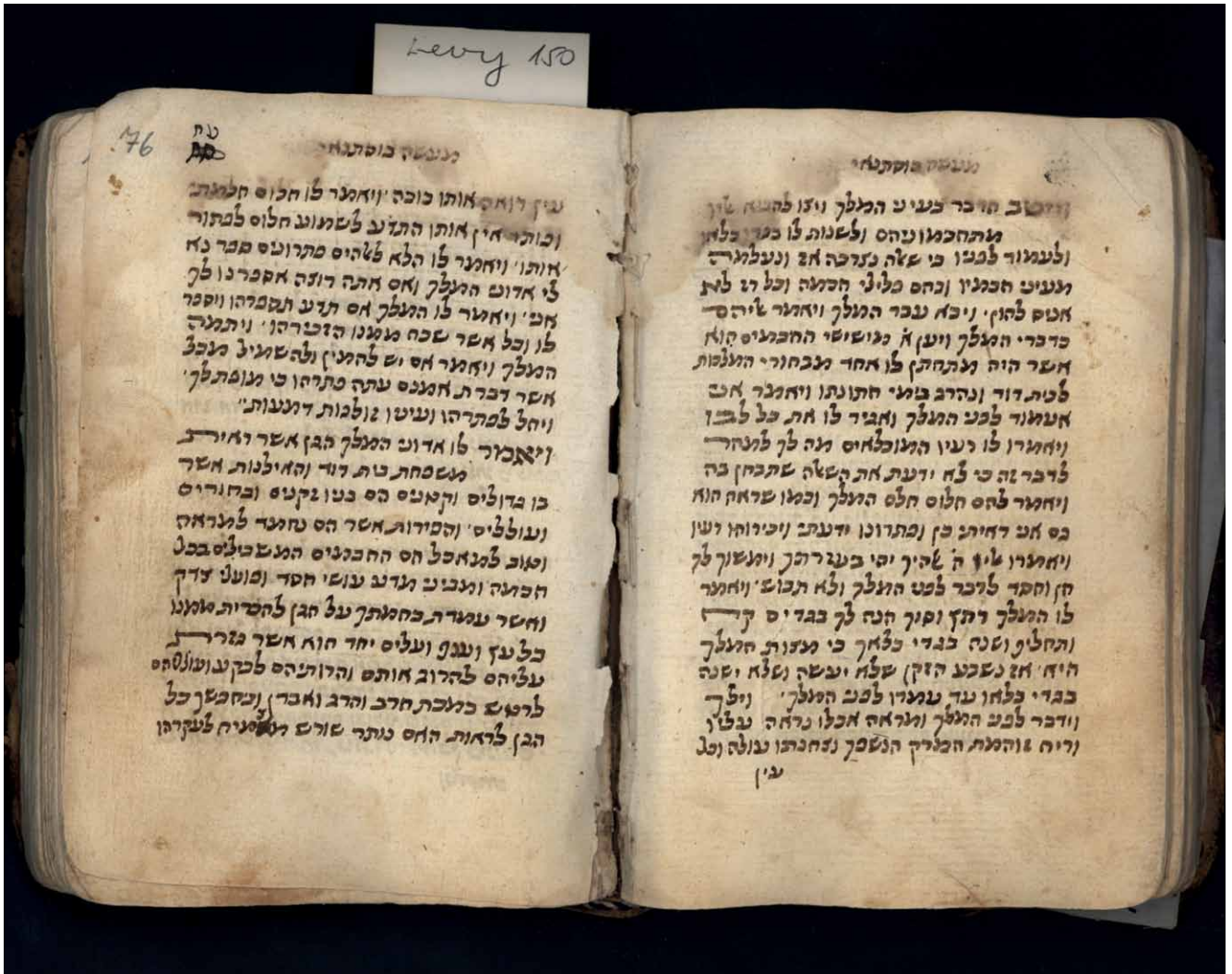


Fig. 1: Cod. Levy 150, fols. 75<sup>v</sup>/76<sup>r</sup>: *Ma'ase Rabbi Bustanai* - „Geschichte von Rabbi Bustanai“. | *Ma'ase Rabbi Bustanai* - ‘Story of Rabbi Bustanai’.

Ca. 18. Jh.

Jemen

jemenitische Halbkursive

Papier

Fols. 154

16 × 11 cm

Schriftspiegel: 11,2 × 7,5 cm, 20 Zeilen, ab fol. 108<sup>r</sup> 17–18 Zeilen, unterschiedliche Tinte, alter Ledereinband, Reklamanten, hebr. Blattzählung, Kolumnentitel mit dem Titel der Stücke; Schreiber unbekannt.

C. 18<sup>th</sup> cent.

Yemen

Yemenite semi-cursive script

Paper

154 folios

16 × 11 cm

Written space: 11.2 × 7.5 cm, 20 lines, 17–18 lines from fol. 108<sup>r</sup> onwards, differing ink, old leather binding, catchwords, Hebrew foliation, column titles with the title of the pieces; unknown scribe.

Die Geschichte der jemenitischen Juden vom 3. Jh. bis zur Gründung des Staates Israel war sehr abwechslungsreich. Zeiten der Toleranz folgten Epochen der Unterdrückung, die auch eine Zwangskonversion zum Islam nicht ausschloss. Kontakte zu anderen jüdischen Gemeinden, z.B. nach Kairo oder Bagdad, waren oft nur eingeschränkt bzw. überhaupt nicht möglich. Auf Grund von Beziehungen nach Kairo im 12. Jh. wurden die Schriften des Maimonides, zahlreiche *piyyuṭim* des sefardischen Judentums sowie kabbalistische Werke im Jemen bekannt. Wie auch in anderen Ländern war der Alfasi (vgl. Cod. hebr. 21) weit verbreitet und hatte eine größere Bedeutung als der Talmud.

Wegen seiner Isolation weist das jemenitische Judentum ein eigenes, traditionelles, konservatives Gepräge auf, das stark von der arabisch-islamischen Umwelt beeinflusst ist. Da nur selten Bücher in den Jemen gelangten, wurden Codices und Drucke bis in die Neuzeit hinein abgeschrieben; jemenitische Codices stehen im Ruf, sehr genau und getreu gegenüber ihrer Vorlage zu sein. Erst Mitte des 19. Jhs. geriet das jemenitische Judentum in den Blickpunkt der westlichen Welt und der Wissenschaft.

Der Codex enthält hauptsächlich Geschichten und Erzählungen, die der jüdischen Folklore zuzurechnen sind. Viele von ihnen sind in der Zeit ab dem 7. Jh. entstanden und greifen Geschichten oder Dicta der rabbinischen Literatur auf, die umgestaltet und ausgeschmückt werden. So dient als Vorlage bei *Ma'ase 'Uqba* (14) eine Geschichte aus *Sifre Bamidbar* (ed. Horowitz, S. 128), die auch im *Babylonischen Talmud*, *Menahot* 44a, und im *Midrash ha-Gadol* zu Numeri 15,41, einem Sammelwerk des Jemeniten David ha-Nagid ben 'Amram von Aden (13. Jh.) überliefert wird. Viele dieser Erzählungen werden im Laufe der Zeit bei der Überlieferung stark verändert, so dass die Textzeugen oft erheblich voneinander differieren.

Einige dieser Texte des Codex sind nur aus dem Jemen bekannt: *Ma'ase Rav Kahana we-Saliq Bno* (8) wurde erstmals 1897 von Shlomo A. Wertheimer unter Heranziehung des Hamburger Codex veröffentlicht. Drei – sonst unbekannte – Erzählungen: *Ma'ase be-Istanbul*, *Ma'ase be-Hakham ehad* und *Ma'ase* (10) sind in Arabisch verfasst. Zwei von ihnen dienen als Beispielerzählungen zu Psalm 121,2: „Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht“. Die Quelle von *Ma'ase Rabbi Tarfon* mit dem „Gebet des Eliyahu“ (4) –, einem Rabbinen des 2. Jh. ist unbekannt.

Zu den bekannteren Geschichten gehören: *Iggeret Eldad ha-Dani* (1), eine Erzählung von *Eldad* aus dem Stamm

The history of Yemenite Jews from the 3<sup>rd</sup> century to the founding of the state of Israel was very turbulent. Times of tolerance were followed by periods of repression that did not preclude forced conversion to Islam. Contacts with other Jewish communities – in Cairo or Bagdad, for example – were often only possible to a limited extent, if at all. It was due to contacts with Cairo in the 12<sup>th</sup> century that the writings of Maimonides, numerous *piyyuṭim* of Sephardic Judaism and Kabbalistic works became known in Yemen. As in other countries, the Alfasi (cf. Cod. hebr. 21) was widely distributed and had greater significance than the Talmud.

Due to its isolation, Yemenite Judaism has a traditional, conservative character of its own that is strongly influenced by its Arab(ic) Islamic environment. Since books only rarely reached Yemen, codices and printed works were copied up to the modern period; Yemenite codices have the reputation of being very precise and faithful to their sources. Only in the middle of the 19<sup>th</sup> century did Yemenite Judaism come into the purview of the Western world and scholarship.

This codex mostly contains stories and tales that should be considered part of Jewish folklore. Many of them originated in the 7<sup>th</sup> century or thereafter and were based on stories and dicta from rabbinic literature that were then reformulated and elaborated. Thus, a story from the *Sifre Bamidbar* (ed. Horowitz, p. 128), which is also preserved in the *Babylonian Talmud* (*Menahot* 44a) and in the *Midrash ha-Gadol*, an anthology by the Yemenite David ha-Nagid ben 'Amram of Aden (13<sup>th</sup> cent.), in Numbers 15:41, serves as the source of the *Ma'ase 'Uqba* (14). Many of these narrations were so strongly modified during the course of transmission that the textual attestations often differ from each other significantly.

Some of the texts found in this codex are only known from Yemen: *Ma'ase Rav Kahana we-Saliq Bno* (8) was first published in 1897 by Shlomo A. Wertheimer using the Hamburg Codex. Three – otherwise unknown – narratives: *Ma'ase be-Istanbul*, *Ma'ase be-Hakham ehad* and *Ma'ase* (10) are composed in Arabic. Two of them are exempla narratives relating to Psalms 121:2: 'The keeper of Israel neither sleeps nor slumbers'. The source of *Ma'ase Rabbi Tarfon* with the 'Prayer of Elijah' (4), a rabbi of the 2<sup>nd</sup> century, is unknown.

The more familiar stories include *Iggeret Eldad ha-Dani* (1), a tale about Eldad of the tribe of Dan which tells of the ten northern tribes who live beyond the legend-enshrouded River Sambation. *Milhamot Bne Ya'aqov* (2) – also known as *Midrash wa-yissa'u* – are tales of the battles of the sons

Dan, der von den zehn Nordstämmen berichtet, die jenseits des sagenumwobenen Sambationflusses wohnen. *Milhamot Bne Ya'aqov* (2) – auch *Midrash wa-yissa'u* genannt –, Geschichten von den Kämpfen der Söhne Jakobs. *Alfa Beta de-Ben Sira* (3), das *Alphabet des Ben Sira*, das seine wundersame Geburt erzählt und seine Weisheit in 22 Epigrammen entsprechend den Buchstaben des hebräischen Alphabets preist. *Ma'ase Yerushalmi* (6), Geschichte eines „Jerusalemers“, die von Dihon und der Tochter des Dämonen Ashmedai handelt – der Text entspricht weitgehend dem Erstdruck von Konstantinopel – sowie *Ma'ase Rabbi Bustanai* (7), eine Legende von der Geburt und der davidischen Herkunft des ersten babylonischen Exilarchen (618-670) nach der arabischen Eroberung.

Außerdem enthält der Codex noch folgende Geschichten: *Midrash 'al Shemqzai we-Haza'el* (9), eine Erzählung über zwei Engel, die auf die Erde geschickt werden. *Gadol Koah ha-Shevu'a* – „Groß ist die Macht des Schwurs“ (11) warnt davor, voreilig zu schwören. Ein Mann, der verdächtigt wird, das Armband seiner Schwägerin gestohlen zu haben, ist bereit, seine Unschuld zu beschwören. Dank des Eingriffes von R. Natan jedoch wird offenbar, dass der Dieb ein Vogel war, so dass ein Schwur unnötig wird. Die Geschichte ist mit Varianten auch unter dem Titel *Der Vogel und das Halsband* bekannt. In *Ma'ase de-Rabbi Yehoshua' ben Levi* (12) überlistet der Rabbi den Todesengel und gelangt in den Garten Eden und in die Unterwelt. *Ma'ase de-Moshe Rabbenu* (13) schildert mehrere Episoden aus dem Leben von Mose.

Nur zwei der Stücke gehen auf einen Verfasser zurück, und zwar *Orekh Yamim* (5) – oder auch „Wie die Alten mit den Jungen umgehen sollen“ – von Shmu'el ben Ya'aqov Benveniste (16. Jh.) über die Erziehung des Kindes sowie *Sefer Yore Haṭṭa'im* „Das Buch ‚Er weist den Sündern [den Weg]““ (vgl. Psalm 25,8) (15) von El'azar ben Yehuda von Worms (ca. 1176-1238).

Ein Druck aus Livorno – *Arukha u-Marpe* „Heilung und Linderung“ (vgl. *Jeremia* 33,6) von 5565/1805 (16) – wurde später beim Binden hinzugefügt.

Die aufgeschlagenen Seiten (fols. 75<sup>v</sup>/76<sup>r</sup>) stammen aus *Ma'ase Rabbi Bustanai*, wie auch aus dem Kolumnentitel hervorgeht. Die hebräische Seitenzahl links oben wurde vom Schreiber korrigiert: פ"ח (= 78). Der Reklamant auf fol. 75<sup>v</sup> verweist auf das erste Wort der nächsten Seite. Auffallend gegenüber den westlichen Codices ist die orientalische Heftung der Lagen am Innenrand quer durch die gesamte Lage, bei der auch einzelne Blätter mit geheftet werden.

of Jacob. *Alfa Beta de-Ben Sira* (3), the alphabet of Ben Sira, praises his miraculous birth and his wisdom in 22 epigrams that follow the letters of the Hebrew alphabet. *Ma'ase Yerushalmi* (6), story of a 'Jerusalemite', tells of Dihon and the daughter of the demon Ashmedai – the text is largely identical to the first print from Constantinople – and *Ma'ase Rabbi Bustanai* (7) is a legend of the birth and Davidic origin of the first Babylonian exilarch (618–670) after the Arab conquest.

In addition to these, the codex contains the following stories: *Midrash 'al Shemqzai we-Haza'el* (9), a tale of two angels who were sent to Earth. *Gadol Koah ha-Shevu'a* – 'Great is the power of the oath' (11) – warns against swearing too hastily: a man accused of having stolen the bracelet belonging to his sister-in-law is willing to swear to his innocence, but thanks to the intervention of Rabbi Natan, it is revealed that the thief was actually a bird, so the oath becomes unnecessary. Told in several other variants, this story is also known by the title of 'The bird and the necklace'. In *Ma'ase de-Rabbi Yehoshua' ben Levi* (12), the rabbi outwits the angel of death and visits both the Garden of Eden and the Underworld. *Ma'ase de-Moshe Rabbenu* (13) tells several episodes from the life of Moses.

Only two pieces can be attributed to a specific author. These are *Orekh Yamim* (5) – or 'As the old should treat the young' – by Shmu'el ben Ya'aqov Benveniste (16<sup>th</sup> cent.) on the education of children and *Sefer Yore Haṭṭa'im*, 'The book "He shows sinners [the way]"' (cf. Psalms 25:8) (15) by El'azar ben Yehuda of Worms (c. 1176–1238).

A print from Livorno – *Arukha u-Marpe*, 'Healing and Relief' (cf. *Jeremiah* 33:6) from 5565/1805 (16) – was added later during binding.

The displayed pages (fols. 75<sup>v</sup>/76<sup>r</sup>) are from the *Ma'ase Rabbi Bustanai*, as is evident from the column title. The Hebrew page number at the top left was corrected by the scribe: פ"ח (= 78). The catchword on fol. 75<sup>v</sup> refers to the first word of the next page. The oriental sewing of the quires on the inside margin across the entire quire, which also included sewing on individual leaves, is conspicuous when compared with western codices.

Gottfried Reeg

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

- Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 165.
- Wertheimer, Shlomo Aharon (ed.) (5728), *Batei Midrashot*, neu herausgegeben von Avraham Yosef Wertheimer, 2 Bde., 2. Aufl. Jerusalem (hebr.).
- Bin Gorion, Micha Josef (1959), *Der Born Judas. Legenden, Märchen und Erzählungen Teil 1 und 2*, herausgegeben von Emanuel bin Gorion, Leipzig (Nachdruck 1978).
- Börner-Klein, Dagmar (ed.) (2007), *Das Alphabet des Ben Sira. Hebräisch-deutsche Textausgabe mit einer Textinterpretation*, Wiesbaden.
- Brauer, Erich (1934), *Ethnologie der jemenitischen Juden*, Heidelberg.
- Der Jude und die Tochter des Dämonenfürsten. Eine jüdische Geschichte aus dem Mittelalter mit deutscher Übersetzung und einer Einleitung* von Michael Krupp, Jerusalem 2005.
- Tobi, Yosef (1999), *The Jews of Yemen. Studies in Their History and Culture*, Leiden – Boston – Köln.
- Yasif, Eli (1999), *The Hebrew Folktale. History, Genre, Meaning*, Bloomington.

## Codex Levy 146

Pereq Shira („Ein Kapitel Dichtung“).

Pereq Shira ('A Chapter of Song').



Fig. 1: Cod. Levy 146, fols. 5<sup>r</sup>/6<sup>r</sup>.

5423 / 1663

Ashkenaz

Quadratschrift (Hebräisch) und Halbkursive (Jiddisch)

Pergament

Fols. 33

10,5 × 7,5 cm.

Sammlung von Lobpreisungen Gottes durch die gesamte Natur mit Ausnahme des Menschen. 84 Lobgesänge werden von den Himmeln und der unbelebten Natur, von Tieren und Pflanzen zu Ehren Gottes gesungen. Die Lieder, die zum größten Teil aus Bibelzitaten – meist Psalmen – zusammengesetzt sind, werden in Hebräisch und jiddischer Übersetzung wiedergegeben. Der Sprachwechsel wird, wie es häufig der Fall ist, auch durch die Verwendung

5423 / 1663

Ashkenaz

Square script (Hebrew) and semi-cursive script (Yiddish)

Parchment

33 folios

10.5 × 7.5 cm.

This is a collection of words of praise to God spanning the whole of nature (with the exception of human beings). 84 songs of praise in honour of God are sung by the heavens and other inanimate aspects of nature as well as by animals and plants. The songs, which are largely composed of quotations from the Bible – mostly from the book of Psalms – are reproduced in Hebrew with a Yiddish translation. As is often the case, the use of different languages in a text is also

unterschiedlicher Schriften nachvollzogen, wobei die Quadratschrift dem Hebräischen vorbehalten bleibt.

Der Text *Pereq Shira* ist vermutlich im 10. Jahrhundert oder sogar früher entstanden, denn in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts wird er bereits in der Polemik des Karäers Salmon ben Yeroḥam (antirabbinische Bewegung, die die rabbinischen Texte wie *Mishna* und *Talmud* ablehnte) gegen die rabbinische Literatur erwähnt, und auch das älteste erhaltene Manuskript stammt aus dem 10. Jh. (Kairoer *Geniza*). Es liegen drei sehr unterschiedliche Versionen vor: eine orientalische, eine sefardische und die aschkenasische.

Vermutlich war *Pereq Shira* für den Gottesdienst bestimmt, dann aber nicht unumstritten und erfuhr durch seine Akzeptanz in mystischen Kreisen, sowohl der *Haside Aschkenas* („Fromme Deutschlands“) als auch der Kabbala, weitere Verbreitung und wurde in die aschkenasischen Gebetbücher aufgenommen.

Dieses Manuskript zeichnet sich dadurch aus, dass jedem hebräischen Lobgesang eine jiddische Übersetzung oder Paraphrase folgt. So beginnt der Text mit dem Lob, das der Himmel ausspricht (fol. 2<sup>r</sup>). Die jiddische Fassung lautet:

Di himl sagn lob zu *ha-qadosh barukh hu* [dem Heiligen, gepriesen sei er], di himl der-zeln [erzählen] Gots ehr un' werk seiner hend.

Irina Wandrey

achieved by employing different forms of writing, square script being reserved for the Hebrew wording.

The text *Pereq Shira* was presumably written in the 10<sup>th</sup> century or even earlier, as it was mentioned in the polemic against rabbinical literature written by the Karaite Salmon ben Yeroḥam in the first half of the 10<sup>th</sup> century (he belonged to an anti-rabbinical movement that rejected rabbinical texts like the *Mishna* and *Talmud*). In addition to this, the oldest surviving manuscript originated in the 10<sup>th</sup> century (it was part of the *Cairo Geniza*). Three very different versions exist: an oriental one, a Sephardic one and the Ashkenazic version.

*Pereq Shira* was presumably intended for use in religious services, but it was not uncontroversial. Due to its acceptance in mystical circles, viz. both in Ḥasidic Ashkenaz and the Kabbala, it became more widely used and came to be included in Ashkenazic prayer books.

What makes this manuscript distinctive is that a matching Yiddish translation or paraphrase follows each of the Hebrew words of praise. The text begins with the praise spoken by the heavens (on fol. 2<sup>r</sup>). The Yiddish version goes as follows (with German explanations in square brackets for the sake of clarity):

Di himl sagn lob zu *ha-qadosh barukh hu*, di himl der-zeln Gots ehr un' werk seiner hend.

[The heavens praise *ha-qadosh barukh hu* (the Holy One, blessed is he), the heavens tell of God's glory and (the) work of his hands.]

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 131.

Beit-Arié, Malachi (1966), *Perek Shirah*, *Critical Edition*, 2 vols., Jerusalem (Ph.D. thesis, Hebrew University, hebr.).

Beit-Arié, Malachi, Schonfield, Jeremy, Schrijver Emile (eds.) (1996), *Perek Shirah: an Eighteenth-Century Illuminated Hebrew Book of Praise*, 2 Bde. (Faks. hebr., Begleitbd. engl.) London.



## Codex Levy 147

*Pereq Shira* („Ein Kapitel Dichtung“); *Birkat ha-Mazon* („Tischsegen“) für Hochzeit und Beschneidung; *Tiqqun Haṣot Laila* („Klagelieder zur Mitternacht“).

*Pereq Shira* ('A Chapter of Song'); *Birkat ha-Mazon* ('Grace after Meals') for weddings and circumcisions; *Tiqqun Haṣot Laila* ('Laments at Midnight').



Fig. 1: Cod. Levy 147, fols. 1<sup>v</sup>/2<sup>r</sup>: Der Beginn des Textes, Miniaturen von Landtieren und Bewohnern des Wassers. | The beginning of the text on fols. 1<sup>v</sup>/2<sup>r</sup> with miniatures of rural animals and inhabitants of the water.

5542 / 1782

Ashkenas

Deutsche Quadratschrift, vokalisiert

Pergament (1-16), Papier (17- Ende)

Fols. 26

10,0 × 7,5 cm.

5542 / 1782

Ashkenaz

German square script, vocalised

Parchment (1–16), paper (17 to the end)

26 folios

10.0 × 7.5 cm.

Auf fol. 26<sup>v</sup> findet sich ein Kolophon, aus dem hervorgeht, dass diese Handschrift von Yehuda ben Natan aus Breslau für seinen Schwiegersohn Yo'el ben Yosef ben Ḥanna aus Lissa (Leszno) angefertigt wurde.

The colophon on fol. 26<sup>v</sup> tells us that this manuscript was produced by Yehuda ben Natan of Breslau (Wrocław, Poland) for his son-in-law, Yo'el ben Yosef ben Ḥanna of Lissa (Leszno).

Wie auch Codex Levy 146 enthält dieses kleine, mit anmutigen Federzeichnungen illuminierte Buch den Text *Pereq Shira*, eine Sammlung von Lobpreisungen Gottes aus dem Mund der gesamten Natur mit Ausnahme des Menschen. 84 Lobgesänge werden von den Himmeln und der unbelebten Natur, von Tieren und Pflanzen zu Ehren Gottes gesungen. Die Lieder sind überwiegend aus Bibelzitaten, meistens Psalmen, zusammengesetzt.

Like Codex Levy 146, this little book illuminated with graceful pen and ink drawings contains the text *Pereq Shira*, a collection of words of praise to God expressed by practically the whole of nature (with the exception of mankind). 84 songs of praise in honour of God are sung by the heavens and other inanimate aspects of nature as well as by animals and plants. The songs largely consist of quotations from the Bible and are mostly psalms.



Fig. 2: fol. 5': *Shir ha-Ilanot* („Das Lied der Bäume“); fol. 6': Initialwörter *gefen* („Weinstock“), *te'ena* („Feige“), *rimmon* („Granatapfel“), *tamar* („Palme“). | Fol. 5' showing *Shir ha-Ilanot* ('The Song of the Trees') and fol. 6' with the initial words *gefen* ('grapevine'), *te'ena* ('fig'), *rimmon* ('pomegranate') and *tamar* ('palm').

Ein weiterer Text, der sich hier findet ist der *Tiqqun Ḥaṣot Laila*, der Brauch in möglichst vielen Nächten der Woche, mindestens aber am Donnerstag, nach Mitternacht Klagelieder, Psalmen und Gebete zu sprechen, die an die Zerstörung des Tempels erinnern. Dieser Brauch geht auf den Kabbalisten Isaak Luria (16. Jh. Safed, Galiläa) zurück und ist bei den osteuropäischen Ḥassidim und bei ihnen nahestehenden Riten sehr verbreitet. Er begründet sich in der Auslegung des Psalmverses 119,62: „Um Mitternacht stehe ich auf, um Dich zu preisen.“ Der Beginn des *Tiqqun* wird

Another text we find in this work is the *Tiqqun Ḥaṣot Laila* – the custom of saying laments, psalms and prayers after midnight that reminds one of the destruction of the Temple and which are said on as many nights of the week as possible, particularly on Thursday nights. This custom goes back to the Kabbalist Isaak Luria (16<sup>th</sup> cent., Safed in Galilee) and is popular among the Eastern European Ḥassidim. It is based on an interpretation of Psalms 119:62: ‘At midnight I will rise to give thanks unto thee because of thy righteous judgments’. The beginning of the *Tiqqun* is



Fig. 3: Titelblatt mit Moses und Aaron. | Title page with Moses and Aaron.



Fig. 4: fol. 5': *Shir ha-Yeraqot* („Das Lied der Pflanzen“); Initialwörter *yeraqot ha-sade* („Pflanzen des Feldes“), *shibbolet* („Ähre“). | Fol. 5' showing *Shir ha-Yeraqot* ('Song of the Plants'), the initial words *yeraqot ha-sade* ('plants of the field') and *shibbolet* ('ear of corn').



Fig. 5: fol. 9': *Shir ha-'Ofot* („Das Lied der Vögel“), Initialwort *tarnegol* („Huhn“). | Fol. 9' showing the title *Shir ha-'Ofot* ('The Song of the Birds') and the first word *tarnegol* ('hen').



Fig. 6: fol. 11': *Shir li-Vhemot we-Hayyot* („Das Lied der Haustiere und [Wild]tiere“); Initialwort *shor* („Stier“). | Fol. 11' showing the title *Shir li-Vhemot we-Hayyot* ('The Song of the Pets and [Wild] Animals') and the first word *shor* ('bull').



Fig. 7: fol. 24r: Klagelied beginnt mit Jesaja 52,2: „Schüttle den Staub von dir ab, steh auf, du gefangenes Jerusalem.“ | Fol. 24r Lamentation starting with Isaiah 52: 2 ‘Shake thyself from the dust, arise and sit down, O Jerusalem.’



Fig. 8: fol. 18r: Miniatur zu Psalm 137,1 (auf dem flatternden Band), die *Tiqqun Ḥaṣot Laila*. einleitet. | 18r shows a miniature relating to psalm 137:1 (on the flattering ribbon), which introduces the *Tiqqun Ḥaṣot Laila*.

allerdings durch eine andere Miniatur eingeleitet, die Psalm 137 in Szene setzt: „An den Strömen von Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Wir hängten unsere Harfen in die Weiden in jenem Land“ (Fig. 8). König David, der als Autor eines Großteils der Psalmen gilt, kniet hier gemeinsam mit den Exilierten am Flussufer. Die Erinnerung an die Zerstörung des (ersten) Tempels und Jerusalems, als deren Folge das babylonische Exil begann, wird mit dem großen König, der sich um den Tempelaufbau zuerst bemüht hat, verbunden. Psalm 137 gehört zum Textbestand des *Tiqqun*.

Irina Wandrey

introduced by another miniature, however, which relates to psalm 137: ‘By the rivers of Babylon, there we sat down, yea, we wept, when we remembered Zion. We hanged our harps upon the willows in the midst thereof’ (fig. 8). King David, who is thought to have written most of the psalms, is seen here kneeling on the river bank together with those who have been exiled. The memory of the destruction of the (first) temple and Jerusalem, as a consequence of which the exile from Babylon began, is linked with the great king who first called for the temple to be erected. Psalm 137 is part of the *Tiqqun*.

#### LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 132.

Beit-Arié, Malachi (1966), „Perek Shirah,“ critical ed., 2 vols., Jerusalem (Ph.D. thesis, Hebrew University, hebr.).

Beit-Arié, Malachi, Schonfield, Jeremy, Schrijver Emile (eds.) (1996), *Perek Shirah: an Eighteenth-Century Illuminated Hebrew Book of Praise*, 2 Bde. (Faks. hebr., Begleitbd. engl.) London.

# Codex hebraicus 120

*Yošerot* (*piyyuṭim* für den Morgengottesdienst), *ma'arivim* (*piyyuṭim* für das Abendgebet), hebräisch-deutsches Glossar.

*Yošerot* (*piyyuṭim* for the morning service), *ma'arivim* (*piyyuṭim* for the evening prayer service), Hebrew to Yiddish glossary.



Fig. 1: fols. 90<sup>r</sup>/91<sup>r</sup>: Der *piyyuṭ Adon imnani ešlo shikhnani* („Der Herr ist mein treuer Gefährte“) ist ein *yošer* für den Morgengottesdienst am ersten Tag von *Shavu'ot* (Wochenfest), der das Lob der Tora zum Thema hat. | Fols. 90<sup>r</sup>/91<sup>r</sup>: The *piyyuṭ Adon imnani ešlo shikhnani* ('The Lord hath brought me up, He hath set me to live with Him') is a *yošer* for the morning service on the first day of *Shavu'ot* to praise the Tora.

14. Jh. (?)  
 Ashkenasische Halbkursive, vokalisiert  
 Pergament, Quaternionen; Einstichlöcher zum Linieren deutlich sichtbar; Haar- und Fleischseite deutlich unterschieden; Quaternionen  
 Fols. 140  
 Ca. 20,0 × 16,8 cm.

14<sup>th</sup> cent. (?)  
 Ashkenazic semi-cursive script, vocalised  
 Parchment; clearly visible prick marks denoting the lineation; hair and flesh sides clearly distinguishable; quaternions  
 140 folios  
 Approx. 20.0 × 16.8 cm.

Dieses alte ashkenasische Manuskript, das liturgische Dichtungen für den Morgen- und Abendgottesdienst enthält (vgl. die Beschreibungen von Cod. hebr. 12, 17 und 239), ist besonders wegen eines Paratextes, der sich auf den Rändern der Folien 68<sup>r</sup>-71<sup>r</sup> befindet, beachtenswert. Dieser Text hat zum Inhalt des Gebetbuches keinen direkten Bezug; es handelt sich um ein hebräisch-jiddisches Glossar, das auf den

This is an ancient Ashkenazic manuscript containing liturgical poetry for the morning and evening services (cf. the descriptions of Cod. hebr. 12, 17 and 239). It is particularly noteworthy due to the paratext which is written on the outer margin of folios 68<sup>r</sup>-71<sup>r</sup>. This text does not have a direct connection to the content of the prayer book; it is a Hebrew-

großzügig bemessenen Rändern der Blätter notiert wurde. Die kursive Handschrift stammt von anderer Hand und auch die Tinte unterscheidet sich deutlich von der schwarzen Tinte des Haupttextes. Die Vokalisierung und die Schreibweise der Wörter sind westjiddisch. Dieses Glossar ist gereimt, damit die einzelnen Vokabeln leichter zu erlernen sind. Jiddische Glossare sind in handschriftlicher und gedruckter Form bekannt; dieser Text ist aber wohl noch nicht publiziert.

Yiddish glossary which has been noted down on the generous outer margins of the leaves. The cursive script is written in a different hand, and the ink is also quite distinct from the black ink used in the main text. The vocalisation and the notation of the words are Western Yiddish. The glossary is rhymed to make it easier to learn the vocabulary it contains. Yiddish glossaries exist both in written and in printed form, but this particular one does not seem to have been published.



Fig. 2: Cod. hebr. 120, fols. 67<sup>r</sup>/68<sup>r</sup>: Jiddisches Glossar am Rand. | Yiddish glossary in the margin.

Der Text beginnt auf fol. 68<sup>r</sup> folgendermaßen:

The text begins on fol. 68<sup>r</sup> as follows:

<i>Hotem</i> – nas [Nase]	<i>arnevet</i> – has [Hase]
<i>'et</i> – grifil [Griffel]	<i>qubiya</i> – wirfil [Würfel]
<i>kazav</i> – lügen	<i>parah</i> – vligen [fliegen]
<i>higger</i> – hink' [hinken]	<i>shata</i> – drink' [trinken]
<i>sehōq</i> – lach' [lachen]	<i>ne'or</i> – wach' [wachen]
<i>taqen</i> – mach' [machen]	
<i>pol</i> – bone [Bohne]	<i>nezer we-kheter</i> – krone
<i>qe'ara</i> – schüssel [Schüssel]	<i>kapit</i> – lefel [Löffel]
<i>ama</i> – ele [Elle]	<i>qemah</i> – mele [Mehl]
<i>garon</i> – kele [Kehle]	
<i>lehi</i> – backe	<i>'oref</i> – nackte [Nacken]
<i>emet</i> – war [wahr]	<i>kaved</i> – schwar [schwer]
<i>pahot</i> – min [weniger]	<i>rewah</i> – gewin [Gewinn]
<i>ko'ev</i> – we [Weh]	<i>yoter</i> – me [mehr]

<i>Hotem</i> – nas [nose]	<i>arnevet</i> – has [hare]
<i>'et</i> – grifil [stylus]	<i>qubiya</i> – wirfil [cube]
<i>kazav</i> – lügen [lie]	<i>parah</i> – vligen [fly]
<i>higger</i> – hink' [limp]	<i>shata</i> – drink' [drink]
<i>sehōq</i> – lach' [laugh]	<i>ne'or</i> – wach' [wake]
<i>taqen</i> – mach' [do, make]	
<i>pol</i> – bone [bean]	<i>nezer we-kheter</i> – krone [crown]
<i>qe'ara</i> – schüssel [bowl]	<i>kapit</i> – lefel [spoon]
<i>ama</i> – ele [cubit]	<i>qemah</i> – mele [flour]
<i>garon</i> – kele [throat]	
<i>lehi</i> – backe [cheek]	<i>'oref</i> – nackte [back of the neck]
<i>emet</i> – war [true]	<i>kaved</i> – schwar [heavy]
<i>pahot</i> – min [less]	<i>rewah</i> – gewin [gains]
<i>ko'ev</i> – we [aching]	<i>yoter</i> – me [more]

*sheleg* – schne [Schnee]  
*kavod* – ere [Ehre]      *limud* – lere [Lehre] ...

*sheleg* – schne [snow]  
*kavod* – ere [honour]      *limud* – lere [teachings] ...

Als ein Beispiel für die in dieser Handschrift versammelte liturgische Dichtung sei der *piyyuṭ Adon imnani ešlo shikhnani adam hiqnani Adonai qanani* („Der Herr hat mich groß gezogen, bei sich ließ er mich wohnen, der Mensch hat mich erworben, Gott hat mich geschaffen“) genannt (fols. 90<sup>v</sup>/91<sup>r</sup>), der ein *yošer* für den Morgengottesdienst am ersten Tag von *Shavu‘ot* (Wochenfest) ist. Der Verfasser ist Shim‘on b. Yišḥaq b. Abun aus Magenza (Mainz, ca. 950-1020). Der *Piyyuṭ* lässt die Tora, die vor der Erschaffung der Welt schon bei Gott war, in der ersten Person sprechen und thematisiert ihre Bedeutung für die Schöpfungsgeschichte und für den Menschen. Die intertextuellen Bezüge schon der vier in der ersten Strophe genannten Verben verweisen einerseits auf Kap 8 des biblischen Buches der Sprichwörter, in dem die Weisheit spricht, und andererseits auf den Midrasch zu Genesis, *Bereshit Rabba* 1,1, der die Schöpfung mithilfe der Tora zum Thema hat.

Irina Wandrey

One example the liturgical poetry compiled in this manuscript is the *piyyuṭ* entitled *Adon imnani ešlo shikhnani adam hiqnani Adonai qanani* (‘The Lord hath brought me up, He hath set me to live with Him, man hath acquired me, God hath created me’) (fols. 90<sup>v</sup>/91<sup>r</sup>), which is a *yošer* for the morning service on the first day of *Shavu‘ot* (the Feast of Weeks). The author is Shim‘on b. Yišḥaq b. Abun of Magenza (Mainz, c. 950–1020). The Tora, which already lay with God before the creation of the world, speaks in the first person in the *piyyuṭ* and outlines its own significance for the story of creation and for humankind. Alone the intertextual references of the four verbs used in the first verse refer both to chapter 8 of the book of Proverbs in the Bible, in which Wisdom speaks, and to the midrash on Genesis, *Bereshit Rabba* 1:1, which describes the story of creation with the help of the Tora.

## LITERATURHINWEISE / REFERENCES

- Steinschneider, *Catalog*, Nr. 124.
- Aptroot, Marion, Gruschka, Roland (2010), *Jiddisch. Geschichte und Kultur einer Weltsprache*, München.
- Elbogen, Ismar (1931), *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*, 3. Aufl. Frankfurt a. M. (Nachdruck Hildesheim 1995).
- Frakes, Jerold C. (2004), *Early Yiddish Texts 1100 – 1750*, Oxford.
- Grübel, Monika, Honnen, Peter (Hrsg.) (2014), *Jiddisch im Rheinland; auf den Spuren der Sprachen der Juden*, Essen.
- Israel Davidson (1970), *Ošar ha-shira we-ha-piyyuṭ: mi-zeman ḥatimat kitve ha-qodesh ‘ad reshit tequfat ha-Haskala = Thesaurus of Mediaeval Hebrew Poetry*, 4 vols, New York.
- Habermann, A. M. (1936), “Sefer Qerova”, *Studies of the Research Institute for Hebrew Poetry* Volume III, Berlin (hebr.), 125ff.
- Habermann, A. M. (1938), *Introduction to Liturgical Poems of R. Shimon bar Yizhaq*, Jerusalem – Berlin (hebr.).
- Heide, Manfred Gernot (2002), „Über die Lexik älterer jiddischer Glossare“, in *Röllwagenbüchlein. Festschrift für Walter Röll zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Jürgen Jaehrling, Uwe Meves, Erika Timm, 345-368.

# Codex Levy 129

Sefer 'Evrnot (Buch der Interkalationen), Kalender.

Sefer 'Evrnot (Book of Intercalations), calendar.

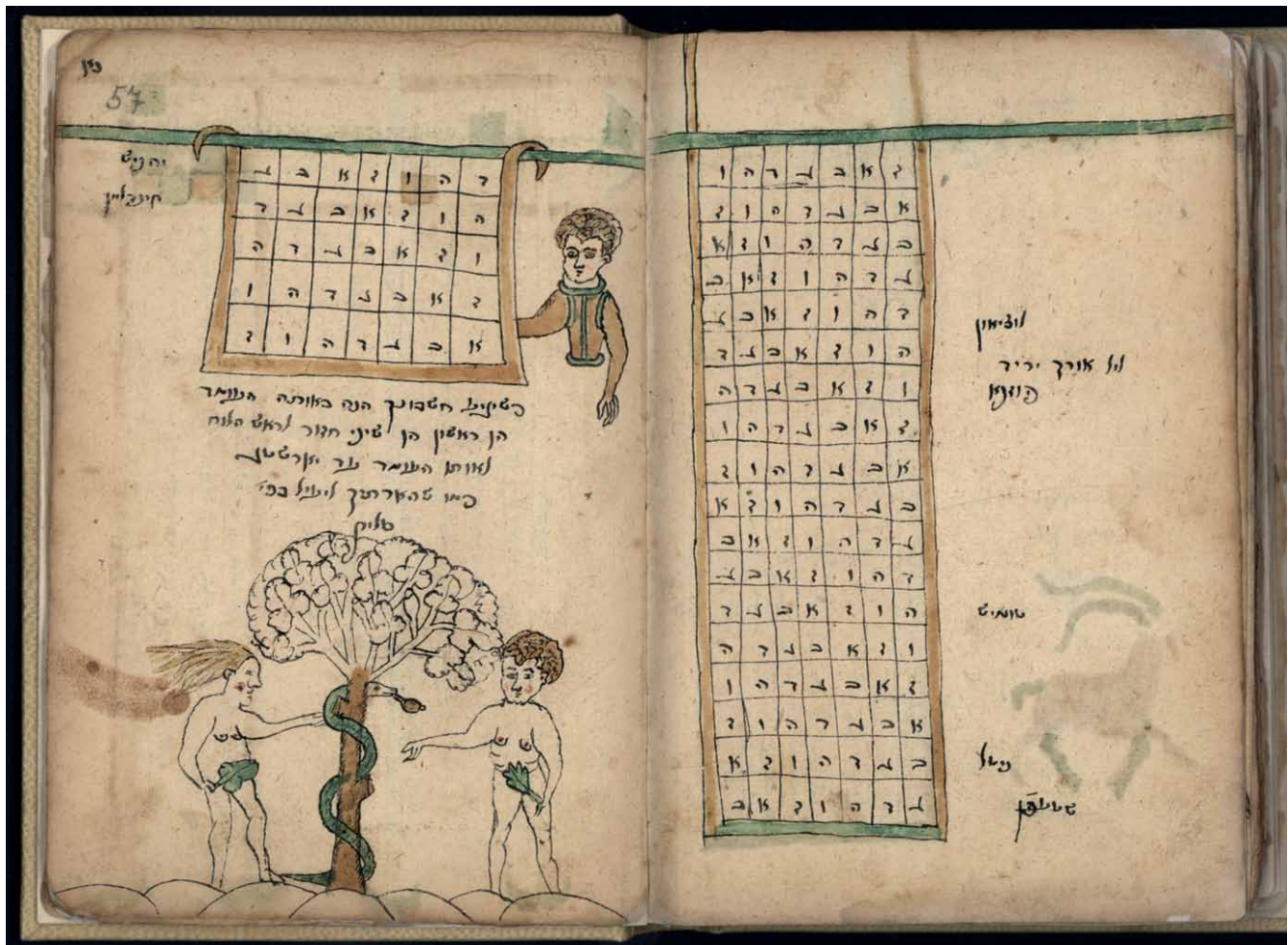


Fig. 2: Cod. Levy 129, fols. 56<sup>r</sup>/57<sup>r</sup>: Kalenderblätter mit Märkten, z.B. in Posen, und Festen, z.B. Weihnachten; die Illumination zeigt Adam und Eva im Paradies. | Calendar leaves with market places, e.g. Poznań, and Christian holidays, e.g. Christmas; the illumination shows Adam and Eve in paradise.

[5]332 = 1572  
 Ashkenasische Kursive  
 Papier; restauriert  
 Fols. 63  
 10,5 × 16,0 cm

Die in Pergament gebundene Papierhandschrift im Oktavformat wurde in aschkenasischer Kursive geschrieben. Auf das Entstehungsdatum 1572 wird in dem Text mehrfach verwiesen (z. B. fol. 9<sup>r</sup>). Bei der Restaurierung der Handschrift

[5]332 = 1572  
 Ashkenazi cursive script  
 Paper; restored  
 63 folios  
 10.5 × 16.0 cm.

This parchment-bound paper manuscript in octavo format was written in Ashkenazi cursive script. The text repeatedly references 1572 as the date of origin (e.g. on fol. 9<sup>r</sup>). During the restoration of the manuscript several binding fragment





Fig. 3: Cod. Levy 129, fol. 20<sup>r</sup>: Kreisscheibe. | Rotatable disc.

wurden die Pergamentblätter, die den alten Einband bildeten herausgelöst und werden jetzt lose aufbewahrt (S. 132). Es handelt sich um Bibeltex te aus Ester und 1. Samuel.

Bezeugt wird ein *Sefer 'Evrnot* (*Buch der Interkalationen*), bei dem es sich um ein Kalenderwerk handelt, mit dessen Hilfe die komplizierten Berechnungen des lunisolar en jüdischen Kalenders für die Festlegung von Schaltjahren und Festtagen vorgenommen werden können. Für diese Berechnungen dienen die vielen Tabellen sowie einige drehbare Kreisscheiben, die in diesem Buch zu finden sind. Der christliche Kalender mit seinen Feiertagen wurde in diesen Kalender integriert, um eine für das alltägliche Miteinander notwendige Synchronität des jüdischen Lebens mit der christlichen Umgebungskultur zu ermöglichen. Die an den entsprechenden Terminen erwähnten Markt tage in Breslau, Frankfurt/Oder, Jaroslaw, Krakau, Lublin, Pilsen, Posen und Prag verweisen ebenso auf diese Lebenswirklichkeit wie auf den geographischen Raum, für den dieses Buch bestimmt war.

Darüber hinaus besticht diese Handschrift durch zahlreiche mehrfarbige Initialwörter und Illustrationen



Fig. 4: Cod. Levy 129, fol. 31<sup>v</sup>: Edelleute. | Nobleman and noblewoman.

were found (see p. 132). It attests a *Sefer 'Evrnot* (*Book of Intercalations*), which is a calendar work that helps perform the complicated calculations for determining leap years and feast days in the lunisolar Jewish calendar. The many tables and several rotatable discs contained in this book are used for this purpose. The Christian calendar with its holidays was also integrated into the calendar to enable the synchronicity required for the daily coexistence of Jewish life with the surrounding Christian culture. The market days in Wrocław, Frankfurt (Oder), Jaroslaw, Cracow, Lublin, Pilsen (Plzeň), Poznań and Prague, which are mentioned on the respective dates, refer to the realities of life as well as the geographical area for which this book was intended.

Furthermore, this manuscript intrigues the reader with its numerous multi-coloured initial words and illustrations with charming images of humans, animals, zodiac symbols, plants and objects. On fol. 57<sup>r</sup>, for example, Adam and Eve can be seen naked by the Tree of Knowledge. One can clearly see that it is the snake who is giving Adam some fruit from the tree. The long, flowing hair that Eve has been given



Fig. 5: Cod. Levy 129, fols. 46<sup>r</sup>/47<sup>r</sup>: Kalenderblätter mit Jagdszene. | Calendar Leaves with hunting scene.

mit reizvollen Darstellungen von Menschen, Tieren, den Tierkreiszeichen, Pflanzen und Gegenständen. Auf fol. 57<sup>r</sup> sind beispielsweise Adam und Eva unbedeckt am Baum der Erkenntnis im Paradies zu sehen, wobei deutlich zu erkennen ist, dass es die Schlange ist, die Adam die Frucht des Baumes reicht (Fig. 2). Bemerkenswert an Eva sind ihre fliehenden, wilden Haare, bei denen der moderne Betrachter vielleicht an Benjamins Interpretation des *Angelus Novus* von Paul Klee denken mag, in der es heißt, dass ein Sturm vom Paradiese herweht. Für den zeitgenössischen Betrachter dieser Illustration kam damit wohl eher das vermeintlich dämonenhafte Wesen von Eva zum Ausdruck.

Bill Rebiger

is striking, possibly causing modern observers to think of Walter Benjamin's interpretation of the *Angelus Novus* by Paul Klee, in which it is said that a storm is blowing from Paradise (fig. 2). To the contemporary observer of this illustration, though, it probably rather expressed the demonic nature that Eve was thought to have.

#### LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 146.

Basnizki, Ludwig (1938), *Der jüdische Kalender. Entstehung und Aufbau*, Frankfurt a. M. (Nachdruck Frankfurt a. M. 1998).

Benjamin, Walter (2010), *Über den Begriff der Geschichte. Werke und Nachlass*, Kritische Gesamtausgabe, Bd. 19, hrsg. von Gérard Raulet, Berlin.

Carlebach, Elisheva (2011), *Palaces of Time. Jewish Calendar and Culture in Early Modern Europe*, Cambridge (Mass.) – London.